BAOEVAKINFORMIERT
NR. 2/2017

Theologie und Gemeinde

Führt Theologie zu Konflikten in der Gemeinde?

bao biblische ausbildung am ort
EVANGELIKALE AKADEMIE EVAK Ausbildung mit Profil

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gemeinde braucht mehr Theologie – das haben wir in der letzten Ausgabe von BAO-EVAK Informiert dargelegt.
Wir brauchen fundierte Theologie, um unseren großen und herrlichen Gott angemessen ehren zu können. Wir benötigen mehr Theologie, weil wir Gottes Willen tiefer erkennen wollen, um ihm besser zu gehorchen. Wir brauchen mehr Theologie in unseren Gemeinden, weil wir Menschen in ihren wichtigsten Lebensfragen führen – und schließlich, weil wir unsere gut ausgebildete Jugend nicht verlieren wollen.

Okay, das mag einleuchten, aber führt mehr Theologie nicht automatisch zu mehr Konflikten und Auseinandersetzungen in der Gemeinde? Über theologische Fragen lässt sich doch so trefflich streiten, über große Fragen und über kleine Fragen und oft wird alles vermischt – Großes und Kleines. Und nicht so selten dienen scheinbar theologische Auseinandersetzungen einfach auch nur zur Vertuschung der Tatsache, dass man jemand anderen einfach nicht ausstehen kann.

Christoph Windler gibt in seinem Leitartikel spannende Antworten auf die Frage, ob Theologie zu Konflikten in der Gemeinde führt, indem er eine wichtige Differenzierung vornimmt und uns zeigt, wo wir kämpfen müssen, wo wir klären sollen und wo wir einander stehen lassen sollen.

In dieser Nummer finden Sie auch wieder interessante und wichtige Berichte aus der Arbeit von BAO und der EVAK und schließlich die Vorstellung eines ganz wichtigen Projektes – die Gründung einer Privatuniversität in Österreich. Ich wünsche Ihnen gewinnbringende Erkenntnisse und neue Perspektiven beim Lesen.

Richard Moosheer,
Rektor EVAK

Führt Theologie zu Konflikten in der Gemeinde?

„Liebe eint, Lehre entzweit" solche oder ähnliche Sprüche hört man immer wieder unter Christen. Dahinter steht die irrige Auffassung, dass gegenseitige Annahme und Wertschätzung Einheit bewirken oder erhalten, Fragen der biblischen Wahrheit hingegen die Einheit gefährden, ja sogar Trennung schaffen. Gibt es nicht genügend Beispiele, die genau das bestätigen? Christen streiten sich um Lehrfragen, die oft unbedeutend genug sind. Dabei geht es ihnen nur ums recht haben, aber nicht um die Liebe. Kann man Unterschiedlichkeit nicht einfach stehen lassen, sich am gemeinsamen Erleben freuen und sich gegenseitig ergänzen? Lehre erscheint manchen Christen wie ein notwendiges Übel, um das sich halt einige kümmern müssen (am besten der Pastor oder die Theologen).

Blick in die Bibel

Allein ein kurzer Blick in die Bibel zeigt, welchen Anteil Gott der gegenseitigen Annahme (Liebe) und der Lehre (Theologie) für die Einheit der Christen beimisst: Die Liebe ist notwendig, um die Einheit zu bewahren, die Gottes Geist bewirkt (Eph 4,2-3). Die Einheit selber hingegen basiert auf Tatsachen, die Gott geschaffen hat (der Heilswirklichkeit). Das sind die grundlegenden Wahrheiten des Christseins – oder anders ausgedrückt: die grundlegende Lehre. Paulus formuliert so: *„Ihr alle seid ja ein Leib, in euch allen lebt ein Geist, ihr alle habt die eine Hoffnung, die Gott euch gegeben hat, als er euch in seine Gemeinde berief. Es gibt für euch nur einen Herrn, nur einen Glauben und nur eine Taufe. Und ihr kennt nur den einen Gott, den Vater von allem, was lebt. Er steht über allen. Er wirkt durch alle und in allen." (Eph 4,4-6, NGÜ)*

Die Heilswirklichkeiten die in der biblischen Lehre zum Ausdruck gebracht werden, schaffen also Einheit. Es ist eben nicht das gemeinsame Erleben, das gemeinsame Gefühl, nicht mal das gemeinsame Verständnis, das Christen eint. Lehre ist Basis der Einheit. Und ja, die biblische Lehre schafft auch Trennung! Sie zieht Grenzen zwischen wahr und falsch, zwischen drinnen und draußen, zwischen Lehre und Irrlehre. Unterscheidung ist ein Grundmerkmal der Schöpfung, ja des Wesens Gottes. Deswegen ist Unterscheidung auch Merkmal der Wahrheit. Lehre (Theologie) hat also die doppelte Aufgabe, Identität (Einheit) und Abgrenzung (Trennung) zu begründen.

Lehrkonflikte ja oder nein?

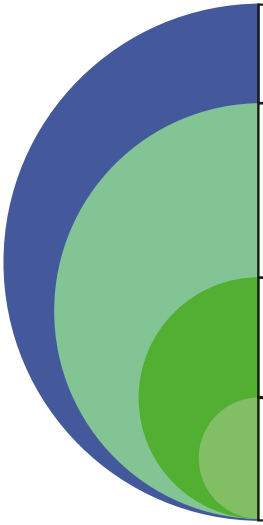
Übertragen auf die Gemeindepraxis bedeutet das bisher gesagte: Gemeinden haben die Aufgabe, die lehrmäßige Basis ihres Zusammenlebens, ihrer Identität und ihrer Einheit immer tiefer zu erfassen, zu klären und zu formulieren. Oft genug ist dies auch ein gemeinsames Ringen angesichts religiöser oder philosophischer Strömungen aus der Gesellschaft (wie Gendermainstreaming oder relatives Wahrheitsverständnis) oder der Strömungen innerhalb der Christenheit

(„Wohlstandsevangelium"). Gemeinden haben ebenso den Auftrag, in Liebe und Geduld miteinander umzugehen. Dies bezieht sich auch auf unterschiedliche lehrmäßige Überzeugungen und Erkenntnisse. Dass es dabei zu Konflikten kommen kann, ist nicht verwunderlich. Konflikt bedeutet hier: Zusammenprall von unterschiedlichen Verständnissen, Erkenntnissen, Haltungen und Lebensweisen, wobei sich zumindest eine Seite bedroht oder eingeengt sieht.

Soll man sich nun darauf verständigen, einander stehen zu lassen, alles offen zu lassen und sich einfach gegenseitig anzunehmen? Ja und Nein. Nein! Konflikte um die Wahrheit müssen ausgetragen werden. Geistliche Einheit gibt es nur, wenn man auf dem gleichen Fundament steht (Epheserbrief). In diesem Sinne kann man nicht einfach offenlassen, ob Jesus der einzige Weg zu Gott ist oder die Bibel Gottes absolute Wahrheit zum Ausdruck bringt oder nicht. Ein Konflikt bietet die Chance, gemeinsam die Wahrheit tiefer zu verstehen, sie besser zu klären. Ja! Es gibt Dimensionen, wo man unterschiedliche Erkenntnisse und Verständnisse stehen lassen kann und muss. Auch damit beschäftigt sich das NT ausführlich (Röm 14). Die Spannung besteht darin zu unterscheiden, wo man für Lehrfragen Konflikte austragen muss und wo das überhaupt nicht passend ist.

4 Kreise der Verbindlichkeit in einer Gemeinde

Die folgende Graphik zeigt ein Modell, wie man in einer Gemeinde mit Lehrfragen umgehen kann, um einerseits die Basis für die Einheit und Identifikation zu gewährleisten und andererseits Vielfalt zu leben. Sie unterscheidet 4 Kreise der Verbindlichkeit.



Offene Fragen	• Dinge, die nicht eindeutig geklärt werden können • Theologische Sachverhalte, ethische Fragen... • Unklarheit aushalten, nicht darüber streiten
Meinungen Einzelner	• Unterschiedliche Meinungen und Ansichten bestehen nebeneinander • Fragen der persönlichen Lebensgestaltung; theologische Ansichten • Einander respektieren, nicht missionieren oder einander verurteilen bzw. herabsetzen
Überzeugungen der Ortsgemeinde	• Gemeindepraxis, Glaubenspraxis, Ethik • Gemeinsam fixiert (andere Überzeugungen sind möglich) • Gemeindelinie mittragen
Glaubensgrundsätze	• Biblische Wahrheiten über Gott und Gottes Heilsplan • Indiskutabel, stehen nicht zur Disposition • Der Wahrheit treu bleiben

Die **Glaubensgrundsätze** bilden das Fundament eines gemeinsamen Glaubens. An dieser Stelle lohnt es sich, um die Wahrheit zu streiten, ja es ist geradezu geboten, für die Wahrheit zu kämpfen. Auf dieser Ebene erklären sich (u.a.) die vielen Kirchen bzw. Gemeindeverbände. Immer wieder war es im Laufe der Kirchengeschichte notwendig, um der biblischen Lehre Willen Grenzen zu ziehen oder auch schmerzhafte Trennungen zu vollziehen – nämlich dort, wo Christen von dieser Basis abgewichen sind.

Die **Überzeugungen der Ortsgemeinde** beziehen sich auf die Anwendung biblischer Lehren in der Gemeindepraxis und Fragen der Ethik. Themen wie Verständnis und Praxis der Taufe, Umgang mit Ehescheidung und Wiederheirat, Ausübung der Geistesgaben, Gemeindezucht, Rolle von Israel u.v.a.m. gehören dazu. Trotz unterschiedlicher Ansichten und Überzeugungen muss sich eine Gemeinde auf eine gemeinsame Linie einigen. Das geht manchmal nicht ohne Konflikte ab. Lässt man eine große Vielfalt gelten, kann sich das leicht als große Belastung für das Miteinander erweisen. Insbesondere dann, wenn einige Geschwister der Meinung sind, alle anderen müssten sich ihrer Ansicht und Praxis anschließen.

Bei der **Meinung Einzelner** geht es nicht um Fragen des persönlichen Geschmacks, sondern durchaus um ernsthafte Angelegenheiten. Schon im NT gab es Auseinandersetzungen: darf ein Christ Fleisch essen, das zuvor einem Götzen geopfert wurde? Themen heute sind: wie sollen Christen sich ernähren? Müssen sich Christen für den Umweltschutz einsetzen? Sollen Christen bewusst einen bescheidenen Lebensstil pflegen oder ist es o.k., den Wohlstand zu genießen? Streit und Auseinandersetzungen sind in diesem Bereich unpassend, denn niemand darf seine persönliche Meinung absolut setzen. Das NT spricht sich eindeutig dagegen aus (Röm 14,17).

Offene Fragen. In einer Reihe von theologischen Fragen sind eindeutige Klärungen (vorläufig) nicht möglich. Man wird manches offenlassen müssen – auch schwerwiegende Fragen. Wenn Christen sich darauf versteifen, über genau solche Fragen zu streiten, ist das unsinnig und bringt keinerlei Gewinn.

Fazit

Es gibt durchaus die berechtigte Ablehnung von Streit über Lehrfragen – eben, wenn sie sich auf die zwei äußeren Kreise der Verbindlichkeit beziehen. Andererseits fordert die Wahrheit, über grundlegende theologische Fragen zu ringen und auch zu streiten. Eine Ortsgemeinde muss zu gemeinsamen tragfähigen Überzeugungen finden – in all der Vielfalt der vorhandenen Überzeugungen – auch wenn das manchmal mühsam ist. Konflikte bieten die Chance zu besseren Lösungen und zu besserem Verständnis zu gelangen.

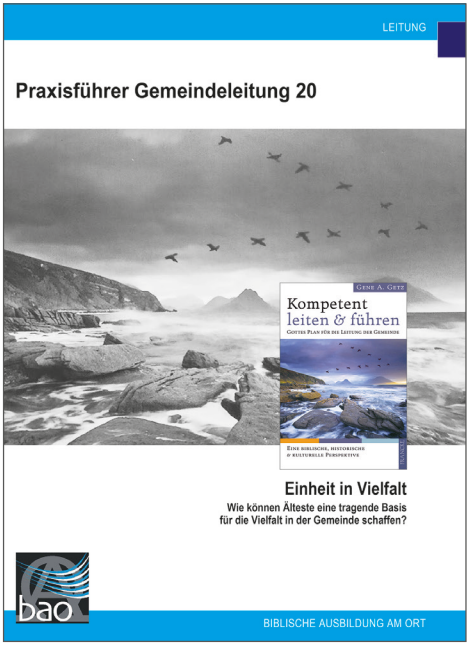
Christoph Windler,
Studienleiter und Direktor BAO

BAO Praxisführer „Einheit in Vielfalt“

Muss Vielfalt zu Streit führen? Nein
Gefährdet Vielfalt die Einheit? Nein

Wie kann in einer Gemeinde eine tragende Basis der Einheit für die Vielfalt geschaffen werden? Damit setzt sich dieser Praxisführer auseinander.

Einheit soll nicht nur ein beliebtes christliches Schlagwort bleiben, sondern Realität in der Gemeinde werden – zusammen mit der Vielfalt aus Persönlichkeiten, Erfahrungen, Ansichten und Gepflogenheiten. Einheit bedeutet sowohl auf einem gemeinsamen Fundament zu stehen, als auch an einem Strang zu ziehen.



- Der Praxisführer zeigt auf, wo es notwendig ist in der Gemeinde eine Einheit in der Lehre und den Überzeugungen zu finden und in welchen Bereichen eine Vielfalt an Meinungen existieren kann.
- Der Praxisführer gibt Anregungen und Hilfestellung, mit Unterschiedlichkeit so umzugehen, dass daraus nicht Streit, sondern Synergie entsteht.
- Der Praxisführer entfaltet die wichtigen biblischen Prinzipien zum Thema.
- Schließlich stellt das Bild des Sonnenschirmes die Zusammenhänge sehr gut dar.

Doch sehen Sie selbst.
Wir senden Ihnen gerne ein Ansichtsexemplar zu.

Zeit für Selbststudium: 3-5 Stunden
1 Kurstreffen

Wie BAO mein Leben prägte!

1977 kam ich mit OM (Operation Mobilisation) von Deutschland über Belgien nach Österreich, mit der Absicht später nach China zu gehen. Ich hatte schon einiges an evangelistischer Erfahrung gemacht und kam mit hohen Erwartungen. Doch nach 2 Monaten Team-Einsatz in Bad Vöslau war dort noch keine Gemeinde entstanden. In der Apostelgeschichte ging das schneller und im Dillkreis/Siegerland (von wo ich komme) gab es in jedem Kuhdorf gleich mehrere freikirchliche Gemeinden.
Wir gingen als OM-Team auch in Baden in den Gottesdienst, zur Unterstützung eines Missionarehepaares in der Gemeindegründung.
In dieser Zeit wurde mir einiges klar:
1. Österreich hat eine geistlich viel größere Not als China.
2. Gemeindebau ist kräftezehrender als ich dachte.
3. Ich soll hier bleiben und den neuentstandenen Jugendkreis und die Bibelrunde in Bad Vöslau weiter betreuen.
1979 heirateten Monika und ich und gründeten eine ziemlich große Familie, leiteten evangelistische Hauskreise und nebenbei konstruierte ich als Maschinenbauer Tankfahrzeuge und später Spritzgussmaschinen.
1990 lernte ich dann BAO kennen und war begeistert von dem Kurs „Evangelisation und Jüngerschaft". Hier lernte ich geistliche und evangelistische Grundlagen und Möglichkeiten kennen, die ich bisher so noch kaum erfahren hatte. BAO wurde für mich zu einer ganz großen Lebenserfahrung. Wir haben in der Badener Gemeinde viele BAO-Kurse durchgeführt und den entsprechenden Segen dabei erlebt.
Nach längerem Abwägen und Gesprächen entschieden wir uns, dass ich aus dem Berufsleben ausscheide und hauptamtlich bei BAO mitarbeite. Ich wollte Gemeindemitarbeiter und Leiter zu einer qualifizierten biblischen Ausbildung im eigenen Gemeinderahmen ermutigen. Wir hatten ja an uns selbst erfahren, wie ermutigend BAO-Kurse sind.
Meine Aufgabe bei BAO besteht darin, mit den christlichen Gemeinden in Österreich in gutem Kontakt zu sein, ihre Situation einzuschätzen und ihnen beratend zur Seite zu stehen.
Was mich im Dienst an den Gemeinden geprägt hat:
1. Es gab ermutigende Wachstumsschübe in Gemeinden.
2. Ich habe öfter erlebt, dass Gott für Gemeinden Lösungen schuf, die undenkbar waren.
3. Ich habe erlebt, wie Gemeinden blockiert wurden durch mangelnde Demut, Stolz, Neid, Besserwisserei usw.
4. Anfänglich meinte ich noch, schon vieles zu wissen. Durch die BAO-Kurse bemerkte ich, dass es noch viel zu lernen gilt.
5. Im Umgang unter den Kollegen habe ich erlebt, wie mitfühlend und hilfreich sie mir in Zeiten großer Not in meinem eigenen Leben begegneten und wesentlich zu einer Lösung beitrugen.
Nach mehr als 25 Jahren bei BAO bin ich froh und dankbar, dass wir die Entscheidung zur Mitarbeit getroffen haben und viel mit Gott erleben durften bei BAO und auch im österreichweiten Gemeindeaufbau.

Hartmut Freischlad, BAO Team

WIR DANKEN FÜR

- Den guten Abschluss des Studienjahres der EVAK
- Die vielen ermutigenden Rückmeldungen auf BAO-Kurse
- Das tolle Engagement aller Mitarbeiter, der hauptberuflichen und der ehrenamtlichen

WIR BITTEN FÜR

- Einen Studienleiter für BAO, der das Team ergänzt
- Einen guten Start für geplante BAO-Kurse im Herbst
- Von Gott berufene neuen Studenten an der EVAK
- Das Gelingen des Prozesses zur Gründung einer Privatuniversität

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Herstellung BIBLISCHE AUSBILDUNG AM ORT in Österreich & Evangelikale Akademie
Beheimgasse 1, 1170 Wien | Tel. +43(0)1/8123860
DVR: 0684201
buero@bao.at | www.bao.at
info@evak.at | www.evak.at
Für den Inhalt verantwortlich: Christoph Windler
Redaktion: Michaela Kummer

Adressen:
BAO & Evak Büro Wien: Beheimgasse 1, 1170 Wien
Tel. +43(0)1/8123860
BAO-Schweiz: info@bao.ch | www.bao.ch
BAO-Deutschland: info@bao-kurse.de | www.bao-kurse.de

Bankverbindungen
BAO-Österreich:
BAO IBAN: AT17 3200 0000 1263 1602
EVAK IBAN: AT39 3200 0000 1263 1594
BAO-Deutschland:
IBAN: DE77 5206 0410 0007 0204 49

Ich bin David, komme ursprünglich aus der Steiermark und bin 19 Jahre alt. Seit Oktober 2016 lebe ich in Eisenstadt und bin Student an der Evangelikalen Akademie.
Wie es dazu kam lässt sich mit einer Bibelstelle aus den Sprüchen nicht besser beschreiben:
„Das Herz des Menschen plant seinen Weg, doch der HERR lenkt seine Schritte."

Und nun die Geschichte zu diesem Vers: Ich war auf dem Weg Berufsoffizier zu werden. Nach acht Monaten Bewertung unter Belastung fehlte lediglich eine formale Prüfung, um die Ausbildung beginnen zu dürfen, die für mich kein Problem darstellen sollte. Die Hindernisbahn - ein Hindernis, das nie eine Schwierigkeit war. Ich laufe an, springe, muss mich nur mehr hochziehen, aber es zieht mich etwas nach unten. Der Traum einer vielversprechenden, gut bezahlten und verantwortungsvollen Karriere platzt. Kurzfristig wurde ich nach der misslungenen Prüfung nach Eisenstadt versetzt. Keiner weiß wieso und keiner hatte Zugriff auf meinen elektronischen Akt. In dieser Zeit habe ich viel gebetet und viele Leute gebeten für mich zu beten.
Eines Morgens hat mir Gott gesagt, ich soll an der EVAK zu studieren beginnen. Eigentlich wollte ich nicht vollzeitlicher Mitarbeiter im Reich Gottes werden und hatte mit Studienplätzen für Medizin an fünf deutschen Unis, für die ich mich kurzfristig beworben hatte, eine Vielzahl an Alternativen. Aber was sollte ich tun, wenn Gott mir das gesagt hat? Ich habe den Immatrikulations-Vorgang für die EVAK in Gang gesetzt. In dieser Zeit hat mir ein Freund gesagt, er hätte dafür gebetet, dass ich es nicht an die Militärakademie schaffe und dass er ihm einen Praktikanten für die Gemeinde in Eisenstadt schicken soll. Ein anderer Freund, ein Dozent der EVAK in Graz, hat mir gestanden, dass er schon seit einigen Jahren das Gefühl gehabt hat, ich sei für den vollzeitlichen Dienst bestimmt und solle auf der EVAK studieren. Aber er hat sich gedacht, er sagt mir nichts, sondern betet einfach dafür.
So haben nach und nach Geschehnisse in meinem ganzen bisherigen Leben Sinn ergeben und sich zu einem Bild zusammengefügt. Das war in aller Kürze meine Berufung an die EVAK.

David Leschik,
Student an der EVAK

Die EVAK hat Dr. Jonathan Mauerhofer zum Vizerektor berufen

Am 1. Juli wurde der Abschluss des 13. EVAK-Studienjahres mit einem besonderen Sommerfest gefeiert: Neben Gemeinschaft, Kuchen und Kaffee, Sushi (von einem Studenten gemacht) und Gegrilltem, wurden in einer würdigen Feier mit einem Vortrag zum Thema: „Fundamentalismus und evangelikales Schriftverständnis" von Dr. Armin Wunderli, auch Absolventen geehrt: Marianne Meinertz bekam ein Zertifikat, Thomas Neumair und Christian Eisenkölbl wurden ihr Diplom I überreicht.

Ein besonderer Höhepunkt der Feier war die Ernennung von Dr. Jonathan Mauerhofer zum Vizerektor der EVAK.

Jonathan Mauerhofer ist Systematiker und Historiker und lehrt an der EVAK seit 2006. Er ist verantwortlich für den Bereich der systematischen und historischen Theologie und ist wesentlich beteiligt an der Reform der Curricula. Aufgrund seiner Lehr- und Führungsqualitäten wurde er zum Vizerektor der EVAK ernannt. Wir gratulieren ihm herzlich!

Gründung einer Privatuniversität in Österreich

Seit mehr als einem Jahr arbeitet die EVAK zusammen mit ITG (Institut für Theologie und Gemeinde) und AThG (Akademie für Theologie und Gemeinde) an der Gründung einer Privatuniversität in Österreich. Das ist aus verschiedenen Gründen zu einem äußerst wichtigen Projekt geworden:

- Eine Privatuni kann staatlich akkreditierte Abschlüsse vom Bachelor über den Master bis zum Doktor anbieten. In Österreich sind akademische Abschlüsse und anerkannte Titel von großer Bedeutung.
- Studierende an einer Privatuniversität profitieren von allen Studentenvergünstigungen, inklusive Sozialversicherung und Stipendien.
- Die Qualität des Studiums wird erhöht und vergleichbar.
- An einer Privatuniversität können neben Theologie auch andere Studien angeboten werden. Wir bereiten bsw. eine Ausbildung für Religionslehrer für die Sekundarstufe vor.

In Zukunft könnten auch Lehrgänge in Pädagogik, Psychologie und im Sozialbereich angeboten werden. Gerade in diesen Fächern ist eine christliche, auf der Bibel basierte Alternative zu den staatlichen Universitäten und Fachhochschulen extrem wichtig.

• Für die Gemeinden in Österreich ist eine christliche Privatuniversität auf biblischer Basis eine wichtige öffentliche Stimme in einer zunehmend säkularisierten Umwelt.

• Das Österreichische Gesetz zur Gründung einer Privatuniversität ist relativ günstig im Vergleich zum Ausland. Insbesondere - und das ist europaweit etwas Außergewöhnliches - kann eine Privatuniversität in Österreich auch ein Promotions- und Habilitationsrecht erwerben.

Die Perspektiven sind wirklich wertvoll – die Herausforderungen aber sind groß. Zur Verwirklichung dieses Projekts müssen wir in Österreich alle Kräfte mobilisieren, die wir können. Zudem werden wir auch Hilfe aus dem Ausland brauchen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen haben wir bereits vieles vorbereitet. So gibt es vier ausgearbeitete Lehrgänge: Ein Bachelor und ein darauf aufgebauter Master in Theologie, ein Bachelor in Religions- und Gemeindepädagogik und ein Quereinsteigermaster in Theologie.

Die Strukturen wurden ausgearbeitet, momentan entsteht ein Businessplan für die ersten 6 Jahre. An einer Designlinie für das Marketing wird ebenso gearbeitet, wie an der Frage des Gewinnens von Unterstützern und Sponsoren.

Wir hoffen im Herbst ein Ansuchen stellen zu können. Danach kommt ein ca. einjähriges Verfahren. Und dann hoffen wir, im Studienjahr 2018/19 beginnen zu können!

Viele Wunder müssen da noch geschehen. Wir brauchen Eure Unterstützung im Gebet, aber auch mit Finanzen.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann an die EVAK auf das Subkonto „Privatuniversität“ IBAN: AT12 3200 0000 1256 9224 seine steuerlich absetzbare Spende einzahlen.
Vielen Dank!

Ganz wichtig ist aber, dass Ihr, liebe Leser, für das Projekt betet!

Richard Moosheer,
Rektor EVAK

BAO/EVAK sucht Mitarbeiter

Für den Bereich Administration suchen wir Mitarbeiter auf Basis einer ehrenamtlichen Tätigkeit, die gerne einen Teil ihrer Zeit in administrative Aufgaben investieren möchten.
Unser Ziel ist die Ausbildung von Studenten für den Dienst in Gemeinde und Mission bzw. die Bereitstellung von Lehrunterlagen (Kurse) für Gemeinden. Umgang mit PC und Grundkenntnisse in Office Anwendungen sind wünschenswert, aber keine Voraussetzung.
Wir bieten eine gründliche Einarbeitung und
freuen uns auf Deine Verstärkung unseres Teams!
Kontakt: 01/8123860 oder info@evak.at

Das Ziel jeder Theologie ist die Liebe
(nach 1. Timotheus 1,5)

bao biblische ausbildung am ort

Beheimgasse 1,
1170 Wien
DVR 0684201
Retouren an PF555

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
Benachrichtigungspostamt 1170
P.b.b. GZ 02Z032661 S